NATUR UND UMWELT

AUSGABE SEPTEMBER 2025
37. JAHRGANG

Wiesenknopf-Ameisenbläuling
Ein gefährdeter Riedbewohner

Einzigartige Moose
Ökologische Aufwertung Burgerwald

Zivildienst
Unsichere Zukunft für den Zivildienst

SCHRIFT PRINT INDERFURTH WERBETECHNIK

BESCHRIFTUNG | DIGITALPRINT
SIEBDRUCK | TEXTILDRUCK | GESTALTUNG

EINSIEDELN | SCHRIFTPRINT-INDERFURTH.CH

Emme-Forstbaumschulen AG
Pépinières forestières SA

Testen Sie unsere Stärken!

- Forstpflanzen
- Weihnachtsbaum-Setzlinge
- Einheimische Wildgehölze
- Pflanzen im Quick-Pot
- Heckenpflanzen

Schachen 9 · 3428 Wiler b. Utzenstorf
Telefon 032 666 42 80 · Fax 032 666 42 84
info@emme-forstbaumschulen.ch · **www.emme-forstbaumschulen.ch**

5 Heller Wiesenknopf-Ameisenbläuling

6 Holzwolleproduktion in Wattwil

9 Bedrohte Nashornvögel

12 Einzigartige Moose: Ökologische Aufwertung im Burgerwald

14 Buchrezension

15 Rätselspass

16 Tuggner Rundwege

19 70 Jahre Wasservogelzählung in der Luzerner Seebucht

22 Moderne Tiny-Ferien-Houses auf der Rigi

25 Zwei Neuigkeiten aus dem Inner Sack im Frauenwinkel

26 Zugersee-Initiative

27 Von Ästen zu Lebensräumen

28 Unsichere Zukunft für den Zivildienst

30 Stille Helden der Nacht – Fledermäuse in der Schweiz

32 Interview mit Aron Schuler

Herausgeber:

Natur und Umwelt
Gässlistrasse 1A, 8856 Tuggen
Tel. 055 415 99 39
Mail: info@natur-umwelt.ch
Redaktion: Eliane Hirt, Res Knobel
Mitarbeit: Urs Fuchs, Erika Leuzinger, Doris Hubli, Fabienne Luchsinger, Jessica Baumann, Mario Mastel, Robert Bachmann, Lorenz Hunziker, Prisca und Hans-Peter Strub, Frieda Suter, Vera Ziltener

Bildnachweis: Soweit nicht anders vermerkt, liegen die Autorenrechte bei «Natur und Umwelt» (Autoren oder Natur und Umwelt-Archiv)
Titelbild: © Goran Dušej
Inserateannahme:
Doris Hubli, Eliane Hirt, Res Knobel
Gässlistrasse 1A, 8856 Tuggen
Tel. 055 415 99 39
Mail: info@natur-umwelt.ch
Druck: merkur medien AG, 4900 Langenthal
Gedruckt auf: Leichtgewichtiges, gestrichenes Papier mit Holzstoff, Recyclingfaser und Streichfarbe.
Erscheinungsweise: Vierteljährlich
Nächste Ausgabe: Dezember 2025
Redaktionsschluss: für Nr. 4/2025: 24. November 2025

Die Hauptthemen:

Aufgrund der hohen Ansprüche an seinen Lebensraum gilt der Helle Wiesenknopf-Ameisenbläuling in der Schweiz als stark gefährdet. Mithilfe einer angepassten Bewirtschaftung und Nutzung seines Lebensraums kann die Art erhalten und gefördert werden.

Mehr auf Seite 5

Die Stiftung Lebensraum Linthebene hat ein Projekt zur Aufwertung des Burgerwaldes in Uznach ausgearbeitet. Eine der geplanten Massnahmen betrifft den Erhalt des optisch attraktiven und ökologisch wertvollen Moosteppichs im Projektperimeter. Das Projekt wird voraussichtlich im Herbst 2025 / Winter 2026 umgesetzt. **Mehr auf Seite 12**

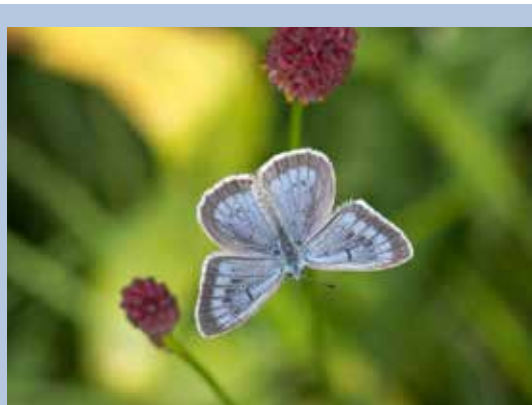
Seit diesem Sommer führen verschiedene Varianten der «Tuggner Rundwege» Erholungssuchende durch die Hügellandschaft und das Riedland von Tuggen – vorbei an diversen mit Infotafeln ergänzten Projektstandorten der Stiftung Lebensraum Linthebene. Sind Sie bereit für eine Entdeckungstour? **Mehr auf Seite 16**

Die Stiftung Lebensraum Linthebene zählte für diverse Naturschutzprojekte jahrelang auf Arbeitseinsätze von Zivildienstleistenden. Aufgrund der anstehenden Revision des Zivildienstgesetzes und der geplanten Schwächung des Zivildienstes sieht sich der Einsatzbetrieb zum Umdenken gezwungen. **Mehr auf Seite 28**

TITELBILD

HELLER WIESENKNOPF-AMEISENBLÄULING

Die hellblau schimmernde Flügeloberseite ist typisch für Schmetterlinge der Familie der Bläulinge.



Die KIBAG fliegt auf die Natur.

Die KIBAG setzt sich seit jeher auf vielfältige Art und Weise für die Natur und für nachhaltiges Bauen ein. Beispielsweise mit innovativen Betonen, die CO_2 dauerhaft speichern, mit Recyclingbaustoffen, Renaturierungsprojekten oder dem ersten E-Fahrmischer der Schweiz. Erfahren Sie mehr über unser Engagement auf **kibeco.ch**

KIBECO

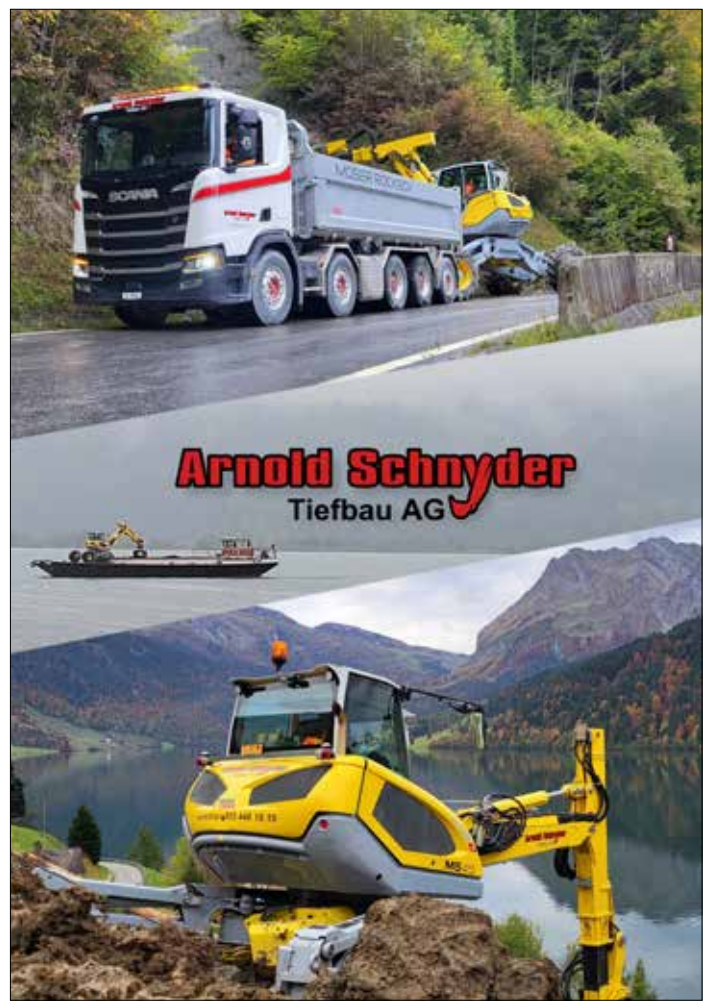
Aus gutem Grund nachhaltig.

ABÄCHERLI
FORSTUNTERNEHMEN

ES IST ZEIT HOLZ ZU ERNTEN!

Wie der Wald hinterlassen wird, hat grossen Einfluss auf die Zukunft des Waldes! Durch unsere schonenden Holzernte liegt der Mehrwert in deinem Wald.

Abächerli Forstunternehmen AG
Hofstrasse 7 · 6074 Giswil, OW
+41 (0)41 675 17 92 · abaecherli-forst.ch



HELLER WIESENKNOPF-AMEISENBLÄULING

Ein gefährdeter Riedbewohner

Aufgrund der hohen Ansprüche an seinen Lebensraum gilt der Helle Wiesenknopf-Ameisenbläuling in der Schweiz als stark gefährdet. Mithilfe einer angepassten Bewirtschaftung und Nutzung seines Lebensraums kann die Art erhalten und gefördert werden. BILD: © GORAN DUSEJ

In der Schweiz gilt der Helle Wiesenknopf-Ameisenbläuling (*Phengaris teleius*) als stark gefährdet. Diese Art ist nur noch in intakten Feuchtgebieten mit einer angepassten, extensiven Nutzung zu finden.

RÄUBERISCHE LEBENSWEISE

Das Überleben des gefährdeten Tagfalters ist an das Vorkommen des Grossen Wiesenknopfs geknüpft. Der Falter legt seine Eier in dessen Blütenköpfe, worin sich die Jungraupen entwickeln. Aber nicht nur die Blütenköpfe sind für den Tagfalter überlebenswichtig, sondern auch das Vorkommen von Wirtsameisen, den Knotenameisen. Diese adoptieren die Raupen, welche sich dann im Ameisennest von deren Brut ernähren.

Die Weibchen des Hellen Wiesenknopf-Ameisenbläulings legen ihre Eier direkt in die Blütenköpfe des grossen Wiesenknopfes ab. BILD: © GORAN DUSEJ

Später, dank Lockstoffen, werden die Raupen von Knotenameisen adoptiert und in deren Nest getragen, wo sie sich von der Ameisenbrut ernähren. BILD: W. WAGNER

ANGEPASSTE BEWIRTSCHAFTUNG...

Die Bewirtschaftung ist ein wichtiger Faktor für den Erhalt und die Förderung des Hellen Wiesenknopf-Ameisenbläulings. Die Wiesen dürfen nicht zu früh oder zu häufig gemäht werden, gleichzeitig auch nicht zu stark verbuschen oder verschilfen.

Eine späte Mahd ab dem 15. September ist ideal, denn sie lässt den Raupen genügend Zeit für die Entwicklung. Nach der Mahd sollte das Schnittgut abtransportiert werden. Zudem profitieren die Lebensräume des Hellen Wiesenknopf-Ameisenbläulings stark von einer düngerfreien Nutzung. Alternativ kann die Herbstmahd durch einen späten, ökologisch begleiteten Weidegang ersetzt werden.

Eine allfällige Frühmahd muss 4 bis 6 Wochen vor Flugbeginn des Hellen Wiesenknopf-Ameisenbläulings erfolgen, damit die Grossen Wiesenknöpfe nachwachsen und Blütenknospen bilden können. Da in der Linthebene sowie am Zürcher Obersee diese Tagfalterart ab anfangs Juni fliegt, müsste die Frühmahd vor Ende Mai erfolgen. Als Alternative wären stehengelassene Wechselbrachen in Bereichen mit Vorkommen des Grossen Wiesenknopfes zielführend, um das Fortbestehen der Art zu sichern. Die Auswirkungen der getroffenen Massnahmen können über eine Erfolgskontrolle geprüft und angepasst werden.

... UND ARTENFÖRDERNDE NUTZUNG

Die Flächen sollten ausserdem regelmässig genutzt werden und nicht langfristig brach liegen. Ein Rotationssystem, bei dem jeweils ca. 10-30 % der Fläche brach liegen und während zwei Jahren ungemäht bleiben, dürfte sich zusätzlich als nachhaltig erweisen und zeigt auch Wirkung gegen eine Verbuschung, beziehungsweise eine Verschilfung.

PFLEGE IM FRAUENWINKEL

Die Stiftung Frauenwinkel setzt sich für eine differenzierte Pflege im gleichnamigen Naturschutzgebiet ein. Für den langfristigen Erhalt der ökologischen Werte ist es darüber hinaus wichtig, dass Nutzungsmosaike wieder aufgebaut und ausreichend vernetzt werden.

FABIENNE LUCHSINGER

HOLZWOLLEPRODUKTION IN WATTWIL

Ein Rohstoff mit grossem Potenzial

Im Toggenburg steht die einzig verbliebene Holzwollemanufaktur der Schweiz. Hier treffen Tradition und Innovation aufeinander. Thomas Wildberger – Geschäftsführer der Lindner Suisse – sieht in den qualitativ hochwertigen, nachhaltigen und vielseitig einsetzbaren Produkten viel Potenzial.

Den Rohstoff Holz trifft man in der Holzwollemanufaktur der Lindner Suisse in Wattwil in vielseitigen Formen und Verarbeitungsschritten an. Das Rattern sowie das alte Erscheinungsbild der Maschinen lassen erahnen, dass das Handwerk der Holzwolleproduktion im Toggenburg eine bewegende Geschichte mit sich bringt.

TRADITION TRIFFT AUF MODERNE

Die Holzwollemanufaktur in Wattwil ist schweizweit einzigartig. Die Firma wurde 1920 gegründet und ist ihren Prinzipien der traditionellen, nachhaltigen und qualitätsorientierten Holzwolleproduktion treu geblieben. Thomas Wildberger, Geschäftsführer der Lindner Suisse, erklärt: «Rundherum haben wir viel Hightech, doch im Kern der Holzwolleproduktion steckt viel Tradition und Erfahrung.»

VIELSEITIGE PRODUKTE

Die Vielseitigkeit der Holzwolle mag auf den ersten Blick überraschen. Die Branchen mit Anwendungsmöglichkeiten reichen von der Verpackung, der Landwirtschaft und der Tierhygiene bis hin zum Infrastruktur- und Wasserbau oder dem Snowfarming. Anzündhilfen, Füllmaterial für den «Züri Böögg», Dekowolle an Ostern und die Agroclean Euterwolle sind nur wenige konkrete Beispiele. Seit gut 10 Jahren produziert die Firma auch das «Howolis Holzwollevlies», welches eine natürliche und nachhaltige Alternative beim Erosionsschutz bietet. Mittlerweile werden in Wattwil über 180 verschiedene Sorten für 26 Branchen hergestellt – denn Holzwolle ist nicht gleich Holzwolle.

PRODUKTION MIT QUALITÄT

Der Prozess vom Baum zur Holzwolle dauert knapp 2 Jahre. Einmal im Jahr kauft die Lindner Suisse Holz bei lokalen Förstern ein. Nach dem Abschälen der Rinde wird der Rohstoff für 18 Monate getrocknet. Qualität braucht seine Zeit. Dann erfolgt das Hobeln mittels traditioneller Maschinen – der zentrale Verarbeitungsschritt in der Holzwolleproduktion. Die mehr bis weniger feinen Holzfasern durchlaufen schlussendlich noch einen Reinigungsschritt für ein staubarmes und splitterfreies Ausgangsprodukt. Dabei hat

Nach dem Entrinden und Trocknen des Holzes (links), wird der Rohstoff mit traditionellen Maschinen gehobelt (Mitte). Je nach Holzart und Einstellungen beim Hobeln entsteht Holzwolle mit ganz verschiedenen Eigenschaften (rechts).

Die Netze aus Buchenholz für die Erosionsschutzvliese stellt die Lindner Suisse seit kurzem selbst her (Textilmaschine rechts). Damit werden die bisherigen Jute-Netze (links) ersetzt und das Produkt noch nachhaltiger.

jedes Produkt seine eigene Rezeptur. Variation lässt sich mit der Wahl und Kombination verschiedener Holzarten und mit kleinen Anpassungen während dem Hobeln erzielen.

NATÜRLICHER EROSIONSSCHUTZ

Zurück zum Erosionsschutz. Für die Erosionsschutzvliese wird die Holzwolle zwischen zwei Netze gefüllt. Der Grossteil der verwendeten Netze besteht aktuell noch aus Jutefäden, welche grosse Transportwege mit sich bringen. Thomas Wildberger tüftelt seit einigen Jahren an einer besseren Lösung. In der Schweiz stiess er auf eine Firma, welche aus Cellulose aus europäischem Buchenholz robuste Fäden zwirnt. Mit dem Erwerb einer gebrauchten Textilmaschine und unzähligen Interviews von Pensionären aus der Textilbranche gelang ihm schliesslich die Produktion eigener, noch nachhaltigeren Netze. Im kommenden Frühling sollen die Jute-Netze vollständig ersetzt sein.

LOKAL, ÖKOLOGISCH, NACHHALTIG

Qualität steht bei der Lindner Suisse an oberster Stelle, im Wissen, dass diese ihren Preis hat. «Dafür bieten unsere Produkte einen ökologischen Mehrwert», betont Thomas Wildberger. Die Basis für die Holzwolleprodukte bildet ausschliesslich im Winter geschlagenes Durchforstungsholz aus einem Umkreis von 60 km. Die Produkte sind eine ökologische Alternative zu Plastik, weshalb auch in der Produktionskette auf Pestizide und Kunststoff verzichtet wird. Durch die kurzen Transportwege und die nachhaltige Produktion weisen die Holzwolleprodukte eine sehr gute Ökobilanz auf (Liste der Ökobilanzen im Baubereich). Thomas Wildberger setzt ausserdem auf «Zero Waste»: Die anfallende Rinde und das Sägemehl werden an Gartenbauzenter sowie Bauern und Bäuerinnen verkauft; weitere Holzresten werden thermisch verwertet. Eine eigene Solaranlage soll zukünftig auch noch eigenen Strom für den Betrieb der Maschinen liefern. «Mehr Öko geht fast nicht mehr», meint Thomas Wildberger schmunzelnd.

ZUKUNFTSVISIONEN

Im Ausland sind die Produkte der Lindner Suisse bereits angekommen; deren Export erfolgt aktuell in über 20 Länder. Doch Thomas Wildberger wünscht sich auch in der Schweiz einen vermehrten Absatz für seine lokal produzierten Produkte. Dafür setzt der innovative Geschäftsführer auf eine gute Vernetzung, die Zertifizierung mit dem Label Schweizer Holz, die Zusammenarbeit mit der Wissenschaft und Ausbildungsstätten sowie Wissensvermittlung an Messen und Schulungen. Das Interesse in der Bevölkerung ist spürbar. Noch braucht es Zeit, bis der Mehrwert der traditionell produzierten und nachhaltigen Holzwolleprodukte auch hierzulande stärker geschätzt wird.

ELIANE HIRT

INSERAT

Inserieren und unterstützen?

Vielleicht nimmt Ihr Inserat diese Fläche in einer der nächsten Ausgaben ein....

Interessiert? Wir geben gerne Auskunft!

055 415 99 39
info@natur-umwelt.ch

SPEZ

Ihr Spezialist für ökologische Böschungspflege

GRÜNPFLEGE MIT KONZEPT

- Individuelle Maschinenlösungen
- Spezialisierte Fachkräfte
- Zielgerichtete Mäharbeiten

UNSERE MASCHINEN

- Kleiner Böschungsmäher für Wege & Trottoirs
- Mittlerer Böschungsmäher mit Langarm-Ausleger
- Grosser Böschungsmäher mit direkter Mähgutabfuhr
- Ökomäher – insektenschonende Böschungspflege **NEU!**
- Ladewagen & Motormäher für schwieriges Gelände

Wir sind CO_2-neutral unterwegs – mit Biodiesel.

UNSERE LEISTUNGEN

- Böschungspflege mit Spezialgeräten
- Mähen & Pflegen von Naturschutzflächen
- Pflege von Schutzhecken und Waldrändern
- Sichere Baumfällungen

SPEZ AG

+41 79 913 83 37
info@spez-ag.ch
www.spez-ag.ch
Dorfstrasse 4
8732 Neuhaus

cool bliibe am SPEZ schribe!

Maaru Sofa.
Design: EOOS.

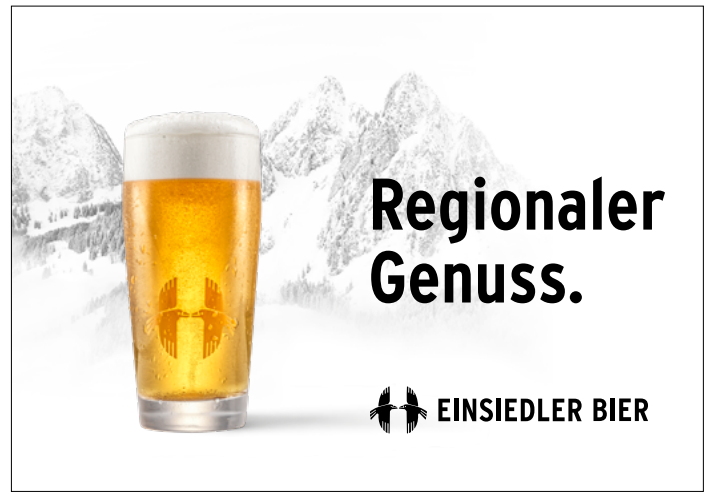
WALTER KNOLL

erhältlich bei:

Möbel SUTER

Die Einrichtungsprofis in Ihrer Nähe
- kompetent, familiär, professionell!

Neuheimstrasse 8, 8853 Lachen
T 055 442 10 16 / www.moebel-suter.ch



STR Treuhand AG
STR Wirtschaftsprüfung AG
Schwerzistrasse 6
CH-8807 Freienbach
Tel 055 415 78 00

STR TREUHAND

STR Treuhand Uznach GmbH
Webereistrasse 5 · CH-8730 Uznach
Tel 055 280 55 00
info@str-treuhand.ch
www.str-treuhand.ch

BEDROHTE NASHORNVÖGEL

Artenschutz mit den indigenen Dayak auf Borneo

Auf der Insel Borneo leben mehrere Nashornvogelarten – eindrucksvolle Tiere, deren markanter Schnabel sie zu begehrten Zielen von Wilderern macht. Mittlerweile sind die Vögel vom Aussterben bedroht. Die indigenen Dayak-Gemeinschaften helfen beim Schutz der ihnen heiligen Tiere mit und sichern damit auch ihre eigene Zukunft.

ALLE BILDER DIESES ARTIKELS: © PLANET INDONESIA

Borneo zählt zu den artenreichsten Regionen der Erde. Viele Tiere und Pflanzen kommen nur hier vor – darunter acht verschiedene Nashornvogelarten. Doch Lebensraumverlust und Wilderei gefährden ihr Überleben zunehmend.

BEDROHTE GIGANTEN DER LÜFTE

Mit einer Länge von über 1.5 Metern und einer beeindruckenden Flügelspannweite gehören die asiatischen Arten zu den grössten Nashornvogelarten der Welt. Sie ernähren sich hauptsächlich von Früchten und spielen eine entscheidende Rolle für den Erhalt des Regenwaldes. Indem sie Samen durch ihren Kot über weite Strecken verbreiten, helfen sie neue Bäume wachsen zu lassen und den Lebensraum für viele weitere Arten zu erhalten. Ohne die Nashornvögel fehlt dem Regenwald ein entscheidender Baustein für seine Regeneration.

Neben ihrer ökologischen Bedeutung haben Nashornvögel auch einen hohen kulturellen Wert. Für die indigene Bevölkerung der Dayak symbolisieren sie Stärke, Reinheit und Treue. In traditionellen Ritualen und Tänzen spielen sie seit jeher eine zentrale Rolle.

Für die indigenen Dayak haben die Nashornvögel eine zentrale kulturelle und spirituelle Bedeutung. Im Projekt «Hornbill Guardians» werden indigene Dayak-Gemeinschaften zu aktiven Beschützern ihrer Umwelt und zu Hoffnungsträgern für eine nachhaltige Zukunft.

Doch der charakteristische, keratinhaltige Hornaufsatz auf dem Schnabel der Vögel ist auf dem Schwarzmarkt äusserst begehrt – und oftmals fünfmal so teuer wie Elfenbein. Er wird zu Schmuck, Kunstobjekten oder für medizinische Zwecke verarbeitet. Besonders gefährlich für die Vögel ist die Brutzeit. Das Weibchen verschliesst sich zum Brüten in einer Baumhöhle und wird wochenlang nur durch einen schmalen Spalt vom Männchen versorgt. Eine Gelegenheit, die Wilderer gezielt ausnutzen. Da meist nur ein Küken überlebt, ist die Fortpflanzung langsam – der Verlust einzelner Tiere hat daher gravierende Folgen.

ALU ARCHITEKTEN
IHRE ARCHITEKTEN

MINERGIE®
Fachpartner

Alte Landstrasse 127 | 8800 Thalwil | 044 720 70 00 | mail@alu-arch.ch | www.alu-arch.ch

Innovation und Tradition.

Individuelle Edelsteinkörbe aus dem Steinbruch Zingel für die innovative Garten- und Landschaftsgestaltung. KIBAG Kies Seewen AG, Telefon 058 387 14 24, zingel.ch

KIBAG

KIBAG. **Aus gutem Grund.**

SAGER + PARTNER SCHWERZISTRASSE 20 8807 FREIENBACH TEL.:055 416 50 16 INFO@SAGER-PARTNER.CH

NICHT NUR ARCHITEKTUR PUR

Lago Vista, Wollerau

WER STEHT FÜR DAS BESONDERE IN DER ARCHITEKTUR? FINDEN SIE DIE LÖSUNG.

SAUBERES BAUEN
SAGENHAFTE ARCHITEKTUR
ÖKOLOGISCH HANDELN
ROHSTOFFE SPAREN
MINERGIE
EIN + FÜR DIE ERDE
KOMPETENTES PERSONAL
LEBENSRAUM SCHAFFEN
UMWELTFREUNDLICH PLANEN
UMWELT SCHÜTZEN
NACHHALTIGES WOHNEN
MIT DEM GRÜNEN LEBEN
ZUKUNFTS ORIENTIERT

Residenza Börtji, Davos

Vista Lago, Jona

Lago Vista, Wollerau

Villa Laib, Wollerau

Schindler, Nuolen

+SAGER PARTNER

Die Weibchen des Nashornvogels ziehen sich während der Brutzeit in eine Baumhöhle zurück.

Das Projekt «Hornbill Guardians», eingebettet in das Gebiet des Gunung Nyiut Naturreservats und des Gunung Naning Schutzwaldes auf Borneo, verbindet Artenschutz mit sozialer Gerechtigkeit. GREEN BOOTS setzt das Projekt gemeinsam mit der lokalen Partnerorganisation Planet Indonesia um.

TRADITION TRIFFT ENGAGEMENT

Die Dayak leben seit Generationen im Einklang mit dem Regenwald. Doch zunehmende Abholzung, fehlende Bildungs- und Gesundheitsangebote sowie mangelnde wirtschaftliche Alternativen zwingen viele in illegale Tätigkeiten wie Wilderei oder Holzschlag. Gleichzeitig wächst in vielen Dörfern das Bewusstsein für die Bedeutung des eigenen kulturellen Erbes und des Waldes als Lebensgrundlage. Viele Dayak wollen nicht zusehen, wie ihre Heimat zerstört wird.

GEMEINSAM FÜR ARTENSCHUTZ

Das Projekt «Hornbill Guardians» bietet dieser Motivation eine konkrete Struktur. Seit Anfang 2025 bildet das Projekt gezielt indigene Gemeindemitglieder zu Nashornvogel-Schützern aus. Ausgestattet mit Smartphones und GPS dokumentieren sie Nistplätze, beobachten das Verhalten der Tiere und melden illegale Aktivitäten. Bereits wurden fünf Nester von fünf verschiedenen Arten entdeckt – vier davon wurden erfolgreich bis zum Ausfliegen der Jungvögel begleitet. Gleichzeitig eröffnet das Projekt neue Einkommensquellen, stärkt den sozialen Zusammenhalt und fördert das Verantwortungsgefühl für den Wald.

Regelmässige Schulungen, gemeinsame Planung und der enge Austausch mit staatlichen Ranger-Teams schaffen ein tragfähiges Netz zum Schutz der Wälder. Dieser gemeinschafts-basierte Ansatz ist ein wichtiger Schritt hin zu langfristigem Naturschutz, der Mensch und Natur gleichermassen einbezieht. Das Projekt soll 2026 auf weitere Gebiete ausgeweitet werden.

SIMONA KOBEL, GREEN BOOTS

Für die Suche nach Nestern im unwegsamen Gelände sind die indigenen Dayak mit ihren Geländekenntnissen bestens geeignet. Das Beobachten der Vögel geschieht von kleinen getarnten Unterschlüpfen aus.

GREEN BOOTS – Rainforests for our Future

GREEN BOOTS widmet sich dem Schutz der tropischen Regenwälder weltweit. Als gemeinnützige Organisation unterstützt GREEN BOOTS Regenwaldschutzprojekte vor Ort, bringt den Menschen in der Schweiz das Ökosystem Regenwald und seine Bedeutung näher und engagiert sich politisch für die Anliegen des Regenwaldschutzes (www.green-boots.ch).

Du möchtest Dich für den Regenwald engagieren?
Werde Mitglied oder unterstütze GREEN BOOTS.

Eine Mitgliedschaft allein reicht Dir nicht? Dann bring Dein Fachwissen aus Kommunikation, Kampagnenarbeit oder Finanzen als ehrenamtliche:r Mitarbeiter:in bei GREEN BOOTS ein:
info@green-boots.ch

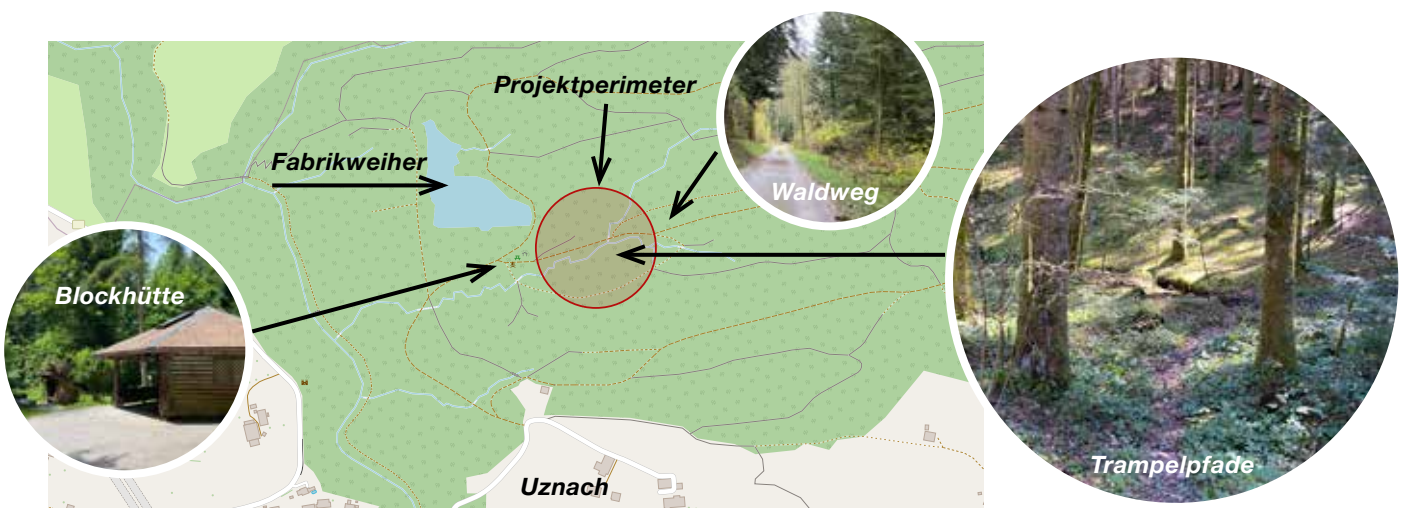
Ökologische Aufwertung im Burgerwald

Der Burgerwald oberhalb von Uznach wird ökologisch aufgewertet. Die vielseitigen Massnahmen beinhalten eine Vernässung und Auflichtung von Waldflächen und die Neuanlage von Laichgewässern für Amphibien. Mit Schutzmassnahmen für die einzigartige Moosgesellschaft wird zudem einer kaum beachteten Artengruppe besondere Bedeutung geschenkt.

Der Burgerwald oberhalb von Uznach lebt. Die zahlreichen Waldwege eignen sich wunderbar für ausgedehnte Waldspaziergänge und die Blockhütte mit Grillstelle neben dem Fabrikweiher lädt zum Verweilen ein. Daneben ist der Burgerwald auch Lebensraum zahlreicher Tier- und Pflanzenarten. Doch das ökologische Potenzial ist bei weitem nicht ausgeschöpft und auch der hohe Nutzungsdruck gefährdet die bestehenden ökologischen Werte.

EIN PROJEKT – VIELE BETEILIGTE

Es ist bereits ein Jahr her, da kam dem Revierförster Pascal Rhyner die Idee, das Areal im Bereich der Blockhütte im Burgerwald ökologisch aufzuwerten. Die Burgerkorporation Uznach als Grundeigentümerin dieses Waldareals war schnell mit im Boot. So durfte die Stiftung Lebensraum Linthebene in Zusammenarbeit mit dem Förster, der Burgerkorporation Uznach und weiteren Fachexperten für waldspezifische Themen vielseitige Massnahmen erarbeiten. Eine finale Auswahl aus diesem bunten Massnahmenstrauss wartet nun darauf, umgesetzt zu werden.



Die ökologischen Aufwertungsmassnahmen im Burgerwald sind für den Projektperimeter nahe der Blockhütte und des Fabrikweihers vorgesehen. Das Gebiet wird auch von Erholungssuchenden gerne genutzt.

Im Projektperimeter kommen unter anderem das Ölglanzmoos (links), das Fünfzeilige Torfmoos (Mitte) und das Filz-Lebermoos (rechts) vor. Ersteres ist eine stark gefährdete Waldzielart, für welche die Schweiz eine hohe Verantwortung trägt. BILD RECHTS: MICHAEL LÜTH

STRAHLEND GRÜNER MOOSTEPPICH

Der ausgedehnte, mit seinem knalligen Grün strahlende Moosteppich süd-östlich der Blockhütte wird bereits einigen Waldbesuchenden aufgefallen sein. Dieser ist nicht nur optisch ein wahrer Hingucker, sondern auch ökologisch sehr interessant, wie sich bei Kartierungen durch den Moosexperten Rolf Ehrbar herausstellte. Neben einer allgemein hohen Artenvielfalt stechen drei Moosarten der Roten Liste besonders hervor – darunter das Ölglanzmoos, das Fünfzeilige Torfmoos und das Filz-Lebermoos.

SCHUTZ EINER KAUM BEACHTETEN ARTENGRUPPE

Ein Vergleich der aktuellen Kartierung mit derjenigen im Zeitraum 2010/2011 zeigt jedoch einen Rückgang dieser Vorkommen auf. Umso wichtiger ist es, die einzigartige Moosgesellschaft zu schützen. «Die wichtigste Massnahme zum Schutz der noch bestehenden Moosvorkommen ist das Unterlassen von Eingriffen», erklärt Rolf Ehrbar. Im vorliegenden Fall hat die Aufforstung mit der Fichte für dunkle und laubfreie Bedingungen gesorgt – ideal für das Ölglanzmoos. Die Waldbewirtschaftung soll zukünftig auf die Ansprüche der seltenen Moose ausgerichtet werden und möglichst schonend erfolgen. Eine weitere Gefahr sind Trittschäden durch Erholungssuchende. Das Projekt möchte diese mittels natürlicher Besucherlenkung und einer Informationstafel zum Thema Moose reduzieren.

VIEL LICHT UND FEUCHTIGKEIT

Neben der schützenswerten Moosgesellschaft weist die Fläche im Bereich der Blockhütte weiteres ökologisches Potenzial auf. Das Aufwertungsprojekt sieht zudem einen lichten und vernässten Waldstandort vor. Mit dem Licht und der erhöhten Feuchtigkeit wird ein selten gewordener Lebensraum im Wald gefördert und die Voraussetzungen für eine hohe Artenvielfalt geschaffen. Der Entwässerungsgraben und eine ehemalige Bachumleitung zeugen davon, dass dieser Standort naturgemäss deutlich nässer war. Dieser Zustand wird nun wieder angestrebt.

LEBENSRAUM FÜR AMPHIBIEN

Von den feuchten Bedingungen profitieren auch die Amphibien. Mit ihrer amphibischen Lebensweise sind sie jedoch zusätzlich auf geeignete Laichgewässer angewiesen, wovon es im Burgerwald mangelt. Von den amphibischen Zielarten – dem Feuersalamander und der Gelbbauchunke – existieren aktuell Vorkommen im Umkreis von weniger als 1 km, deren Populationen von weiteren Laichmöglichkeiten im Projektgebiet profitieren können. Mit kleinen Bachsperren werden kleinräumige, offene Wasserflächen geschaffen. Zusätzliche, reich strukturierte Tümpel entlang des Baches ergänzen das Angebot an Laichgewässern.

BALD GEHT ES IN DIE UMSETZUNG

Die Projektideen sind da, noch fehlt es dem Projekt an finanziellen Mitteln für die Umsetzung. Können die notwendigen Gelder aufgetrieben werden, werden die Massnahmen voraussichtlich zwischen Herbst 2025 und Frühling 2026 umgesetzt. Profitieren werden seltene Tier- und Pflanzenarten, wie auch die breite Bevölkerung, die spannende, neue Einblicke in verschiedene Lebensräume im Wald erhält. Unterstützen auch Sie uns dabei?

ELIANE HIRT

Mit gezielten Auflichtungsmassnahmen und der Vernässung der Fläche soll die Artenvielfalt erhöht werden.

Unterstützen Sie uns:

Die Stiftung Lebebensraum Linthebene freut sich über Ihren Spendenbeitrag via beiliegenden Einzahlungsschein mit Vermerk «Ökologische Aufwertung Burgerwald» oder via TWINT-App mit untenstehendem QR-Code.

Stiftung Lebensraum Linthebene

Danke für Ihre Hilfe!

VOM HEIMLICHEN LEBEN EINHEIMISCHER REPTILIEN

In der Schweiz sind neun Schlangen- und sechs Echsenarten sowie eine Schildkrötenart heimisch. Die meisten von ihnen kreuzen nur selten die Wege der Menschen. In seinem Buch «Reptilien in der Schweiz» stellt Ulrich Hofer die neuesten wissenschaftlichen Erkenntnisse spannend und leicht verständlich dar. Wir haben ihn zum Interview getroffen.

BILD: ANDREAS MEYER

Reptilien gelten im Allgemeinen als robust, trotzdem werden bestimmte Arten in der Schweiz als gefährdet eingestuft. Welche sind das und was sind Gründe dafür?
Tatsächlich sind Reptilien robuster, beweglicher und anpassungsfähiger, als wir lange vermutet haben. Das hilft ihnen aber nicht gegen den Verlust ihrer Lebensräume und die Verknappung lebenswichtiger Ressourcen, vor allem von Beutetieren, Schlupfwinkeln, Eiablageplätzen und frostsicheren Überwinterungsstätten. Als gefährdet gelten nach wie vor 13 der 16 Arten, nämlich alle ausser der Westlichen Blindschleiche, der Mauer- und der Bergeidechse. Modellrechnungen deuten aber darauf hin, dass eine Mehrheit von der Klimaerwärmung profitieren dürfte und sich allmählich Lebensräume erschliesst, deren Lokalklima für eine Besiedlung bisher schlicht zu kühl war.

Sich auf warmen Steinen sonnende Eidechsen bekommt man häufig zu Gesicht. Wo kann man in der Schweiz sonst noch andere Reptilienarten beobachten?
Im Mittelland begegnen wir an naturnahen Gewässerufern vielleicht mal einer Ringelnatter; Mauereidechsen finden sich an Straßen- und Wegböschungen, auf Industriearealen und im Siedlungsraum. Auf einer Bergwanderung sehen wir am ehesten eine Giftschlange – in den Westalpen, im Wallis und im Jura üblicherweise eine Aspisviper, östlich des Sustenpasses eine Kreuzotter. Und beim Rustico im Tessin kommt vielleicht gelegentlich eine Äskulap- oder eine Zornnatter vorbei, beide sind völlig harmlos.

Woran erkenne ich als Laiin oder Laie, ob es sich um eine Giftschlange handelt? Wie sollte ich mich bei einer Begegnung grundsätzlich verhalten?
Es gibt zwar eindeutige Merkmale, anhand derer sich in der Schweiz giftige von ungiftigen Schlangen unterscheiden lassen. Diese sind für Laien im Gelände und ohne Behändigung der Schlange aber kaum zu erkennen. Begegnen wir einer Schlange, sollten wir sie ihren Weg gehen, bzw. kriechen lassen, denn der führt fast immer weg vom Menschen. Praktisch alle Bissunfälle ereignen sich, weil das Opfer versucht, die Schlange zu behändigen oder sonst wie zu behelligen.

HAUPT VERLAG

Buchinformation

Titel	Reptilien in der Schweiz – Wie sie leben und was wir über sie wissen
Autor	Ulrich Hofer
Umfang	256 Seiten
Verlag	Haupt Verlag
ISBN	978-3-258-08372-8

Bestellungen: www.haupt.ch

Die Wald-, Berg- oder Mooreidechse (Zootoca vivipara) ist – ihre drei Bezeichnungen lassen es erahnen – bei uns viel weiter verbreitet, als ihre Wahrnehmung durch die Bevölkerung vermuten lässt; und doch zu unspektakulär, um in der Feldforschung mehr Aufmerksamkeit zu erlangen.

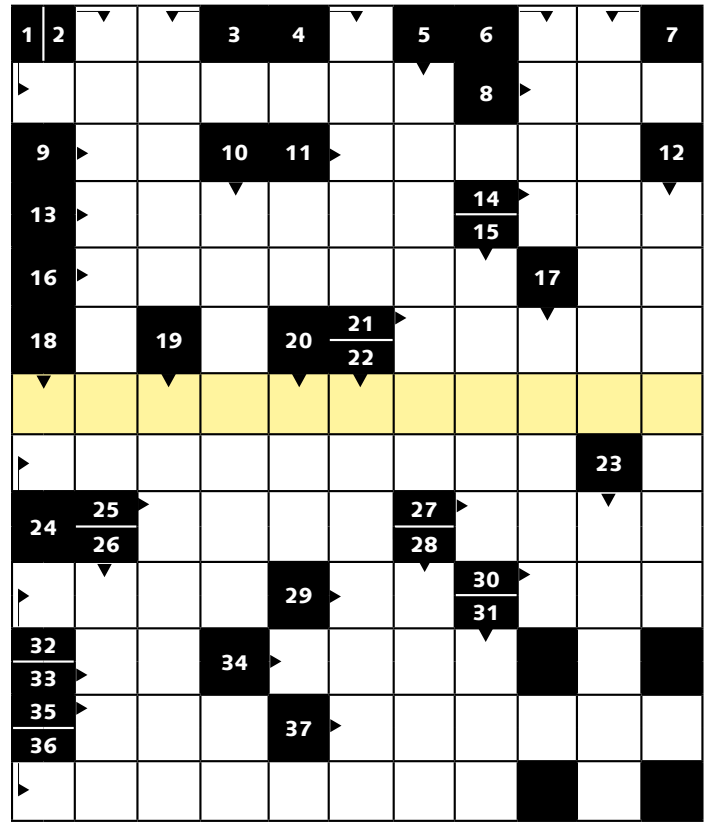
BILD: ANDREAS MEYER

RÄTSELSPASS

Verlost wird in dieser Ausgabe das Buch «Stadtfauna – 600 Tierarten unserer Städte» des Haupt Verlags. Wir wünschen Ihnen viel Spass beim Rätseln und drücken die Daumen für die Verlosung!

Senden Sie eine Postkarte mit Lösungswort und Absender bis zum **31. Oktober 2025** an: Natur und Umwelt, Gässlistrasse 1A, 8856 Tuggen...

... oder schicken Sie uns das Lösungswort mit Ihren Kontaktdaten per Mail an: info@natur-umwelt.ch



Wir gratulieren

«Japankaefer» lautete das Lösungswort der letzten Ausgabe. Die Glücksfee zog folgende Gewinnerinnen und Gewinner:

Christa Bucher, Pfäffikon | Janine Kälin, Unteriberg
Walter Lacher-Pulfer, Ernetschwil | Kuno Frey, Feusisberg
Karl Hässig, Tuggen | Thomas Blank, Altendorf
Ruedi Hochstrasser, Schindellegi | Christoph Enderli, Männedorf
Heidi Kopp, Wädenswil | Janie Molard, Ebnat-Kappel

Herzliche Gratulation!

1 unnütz
2 Flugschiff
3 Wattvogel
4 franz. Ausdruck
5 Berg der Ostalpen
6 Laden
7 Erstes Buch der Bibel
8 getrocknetes Gras
9 Kreiszahl
10 Abkömmling
11 griech. Sagenfigur
12 schwarze Raubkatze
13 Velotritt
14 Schwung
15 loyales Verhalten
16 Rüsseltier
17 Grazie
18 geschlossen
19 Streichinstrument
20 franz. Pluralartikel
21 franz.: Bahn
22 Fortbewegungsmittel, meist für Kinder
23 Haarbüschel
24 Weltall
25 Wüstengarten
26 Lasttier
27 Kauz
28 Skandinavische Währung
29 griech. Göttin
30 Goal
31 Fluss durchs Engadin
32 Biwak
33 ital. Bejahung
34 Mus
35 schmal
36 Sternengruppe
37 Heilpflanze

INSERAT

KUSTER
J. & A. Kuster Steinbrüche AG Bäch
CH-8807 Freienbach Tel. 044 787 70 70
www.kuster.biz Fax 044 787 70 71

- Natursteinarbeiten
- Renovationen
- Restaurierungen

TUGGNER RUNDWEGE

Bessere Orientierung – Infos und Erlebnis für Gross und Klein

Der Buchberg ist ein bewaldeter Hügel und reicht vom Schwyzerischen Wangen, entlang dem oberen Zürichsee bis zur einst bedeutenden Linthüberquerung bei der Grynau. Eine riesige Anzahl von Waldstrassen erleichtert die Holznutzung und bietet gleichzeitig der Bevölkerung Naherholungsraum. Zahlreiche ökologisch besonders wertvolle Bereiche verdienen Schutz und Rücksicht. Der lokale Verein Pro Tuggen und die regionale Stiftung Lebensraum Linthebene haben alle Interessen erfolgreich unter einen Hut gebracht.

Der Buchberg hält wohl den Schwyzer Rekord an Waldstrassen pro Hektare. Das mag für die Holzernte sehr praktisch sein und der Bevölkerung eine grosse Auswahl an Spazierweg-Varianten bieten. Das Zurechtfinden im dunklen Wald – wenn man sich weder am Obersee noch mit einem Blick auf die Linthebene orientieren kann – ist schwierig. Schon einige kamen nicht dort heraus, wo sie eigentlich wollten. Je grösser das Wegangebot ist, desto mehr verteilen sich die Besucher und die menschliche Unruhestiftung ist beinahe allgegenwertig.

DREI RUNDWEGE MIT VARIANTEN

Pro Tuggen versucht mit drei Hauptrundwegen die Besucher und Spaziergänger bereits in der Dorfmitte zu kanalisieren: Der Rundweg «Grynau» führt dem Waldrand entlang zur Grynau und je nach Kondition und Zeit über einen kürzeren, mittleren oder längeren Weg zurück zum Gallusplatz. Der Rundweg «Ammesmoos» führt auch in drei unterschiedlich langen Varianten eher im westlichen Teil des Tuggner Waldes wieder zum Ausgangspunkt zurück. Der dritte Rundweg «Riedland» leitet die Besucher ins einstige Riedland. Je nach

Titelbild: Gruppenbild vor der Übersichtstafel der Tuggner Rundwege auf dem Gallusplatz anlässlich der Eröffnung.

Links: Markus Koller mit der speziellen «Tuggi - der Eisvogel» Tafel. Oben: Der linke Wegweiser zeigt die Richtung für den kurzen; der rechte zeigt zum mittleren und langen Rundweg «Ammesmoos».

Am Wegrand informieren die Tafeln der Stiftung Lebensraum Linthebene über die Aufwertungsprojekte wie zum Beispiel «Ammesmoos» links oder über das Zauneidechsenförderprojekt rechts. Zahlreiche weitere Tafeln behandeln Themen wie Amphibien, Wildbienen, Blumenwiese, Trockensteinmauer, Kopfweiden, Eisvogel, Alte Linthläufe, Unterhaltsarbeiten, Wieselförderung, Waldrandaufwertung etc.

Länge des gewählten Weges kommt man an den alten Linthläufen «Heuli», «Klettengraben», «Danieli-Nord und Süd» sowie an der Gedenktafel «Tuggner Ölbohrturm vorbei.

EINFACH SICH ZURECHT ZU FINDEN

Beim Gallusplatz in der Dorfmitte steht die Übersichtstafel. Hier kann man sich für einen Weg entscheiden und folgt dann den Wegweisern der entsprechenden Farbe. Unterwegs informiert Pro Tuggen mit A3-Tafeln mit dem Titel «Häsch gwüsst?». Mit QR-Codes können Informationen für Kinder und Erwachsene zu naturkundlichen Themen sowie von Schulkindern gesprochene Hördateien mit Geschichten von Maskottchen «Tuggi – der Eisvogel» abgerufen werden.

ANTEIL STIFTUNG LRLE

In der breit abgestützten Stiftung Lebensraum Linthebene (LRLE) sind unter anderem Grundeigentümer, Bewirtschafter, Fachleute, Pro Tuggen und die Gemeinde Tuggen vertreten. Die Stiftung hat seit ihrer Gründung im Jahre 2012 tiefe Spuren in der Linthebene hinterlassen. Dazu gehören folgende Highlights:

Entbuschung und Aufwertung der Waldmoore «Ammesmoos» und «Schrötermoos», Sanierung der alten Linthläufe «Heuli» und «Reumeren», die Entrümpelung und Aufwertung der Panzersperre Tuggen-Reichenburg, Artenförderprojekte zu Gunsten von Zauneidechsen, Gelbbauchunken, Wiesel & Laubfrosch, ökologische Aufwertung von Lebensräumen im forstlichen und landwirtschaftlichen Bereich etc.

Nicht zufällig führen die drei Rundwege auch in Projektgebiete der Stiftung LRLE. Hier erklärt die Stiftung auf grafisch hochstehenden Infotafeln das vorherrschende Thema an den entsprechenden Stellen. Während Papi den kurzen und einfach verständlichen Text liest, können sich die Kinder mit Suchaufgaben beschäftigen. Mit einem QR-Code kann man sich zusätzliche Informationen aufs Handy laden, welche zu einem späteren Zeitpunkt zu Hause in Ruhe gelesen werden können.

DIE STIFTUNG LEBENSRAUM LINTHEBENE BRAUCHT DRINGEND UNTERSTÜTZUNG

Das Erstellen von professionellen, wetterfesten Infotafeln ist aufwändig und kostet einiges an Geld. Das beginnt beim Verfassen der Hintergrundtexte inklusive Bereitstellung von Bildmaterial und reicht über das Erstellen der Grafiken und den Druck bis zum Aufstellen vor Ort und dem künftigen Betreuen. Da bittet die Stiftung dringend um finanzielle Unterstützung. Der Stiftungsrat ist sich der beachtlichen Aufgaben bewusst, doch es ist ihm ebenso klar:

> «Nur wer die Natur kennt, versteht und schätzt, ist auch bereit, sie zu schützen.»

In diesem Sinne ist Geld für die Infotafeln gut investiert – herzlichen Dank! Besucher, Gross und Klein sind herzlich willkommen, sich selbst ein Bild zu machen – sie werden begeistert sein und vorbeikommen bis sie alle Varianten kennen.

RES KNOBEL
GESCHÄFTSFÜHRER STIFTUNG LEBENSRAUM LINTHEBENE

Unterstützen Sie uns:

Die Stiftung Lebebensraum Linthebene freut sich über Ihren Spendebeitrag via beiliegenden Einzahlungsschein mit Vermerk «Tuggner Rundwege» oder via TWINT-App mit nebenstehendem QR-Code.

Stiftung Lebensraum Linthebene

Danke für Ihre Hilfe!

STEINER
• Rückbau
• Erdbau
• Gartenbau
Steiner Erdbau AG
Bettnau 25 8854 Siebnen
Tel. 055 440 29 56 Fax 055 440 29 76

OBERSEE
IMMOBILIEN
WIR VERWALTEN | WIR VERMIETEN | WIR VERKAUFEN
LIEGENSCHAFTEN SEIT 1997 RUND UM DEN ZÜRICHSEE
OBERSEE IMMOBILIEN GMBH | ZÜRCHERSTRASSE 16A, 8852 ALTENDORF
T +41 (0)55 451 54 60 | WWW.OBERSEEIMMO.CH

GEFIEDERTE WINTERGÄSTE

70 Jahre Wasservogelzählung in der Luzerner Seebucht

Der Vierwaldstättersee ist ein bedeutendes Winterquartier für verschiedenste Wasservögel. Seit 70 Jahren wird in der Luzerner Seebucht eine Wasservogelzählung durchgeführt. Bruno Christen koordiniert aktuell die Zählung und gibt uns spannende Einblicke in die langjährige Datenreihe. BILD: BEA ESS

Schweizer Seen zählen zu den wichtigsten Überwinterungsgebieten für Wasservögel in Mitteleuropa. Während es viele Singvögel im Herbst in den Süden zieht, verbringen rund eine halbe Million Wasservögel die kalten Monate in der Schweiz. Wenn im Norden Gewässer zufrieren, weichen Enten, Möwen und Gänse auf unsere eisfreien Seen aus. Hier finden sie ausreichend Nahrung und ersparen sich den kräftezehrenden Flug über die Alpen.

LANGJÄHRIGES MONITORING

Auch der Vierwaldstättersee ist ein bedeutendes Winterquartier. Seit 1954/55 werden die Bestände in der Luzerner Seebucht (später auch auf dem Rotsee) von der Ornithologischen Gesellschaft der Stadt Luzern (OGL) erfasst. Zwischen September und April zählen rund 20 Freiwillige an festgelegten Tagen entlang von sechs Zählstrecken die anwesenden Vogelarten. Bruno Christen koordiniert für die OGL die Wasservogelzählung seit der Saison 2024/25. Im Interview berichtet er, was die Daten über die Vogelwelt verraten und was ihn persönlich besonders fasziniert.

Bruno Christen ist seit letzter Saison für die Koordination der Wasservogelzählung in der Luzerner Seebucht zuständig.

WOFÜR KÖNNEN DIE DATEN GENUTZT WERDEN?

Die OGL verfügt über eine langjährige Datenreihe mit Bestandeszahlen der letzten 70 Jahre. Rückblickend lassen sich diese mit äusseren Einflüssen verknüpfen – das ermöglicht spannende Erkenntnisse über einzelne Arten, aber auch über unsere Ökosysteme insgesamt.

Seit 1967 sammelt die Schweizerische Vogelwarte die Zählwerte aller bedeutenden Überwinterungsgewässer. Das ist wichtig, um ein ganzheitliches Bild zu erhalten und Trends frühzeitig zu erkennen. Die Bestandeszahlen gelten als wichtiger Indikator für Veränderungen.

WELCHE VERÄNDERUNGEN GAB ES IN DEN LETZTEN 70 JAHREN?

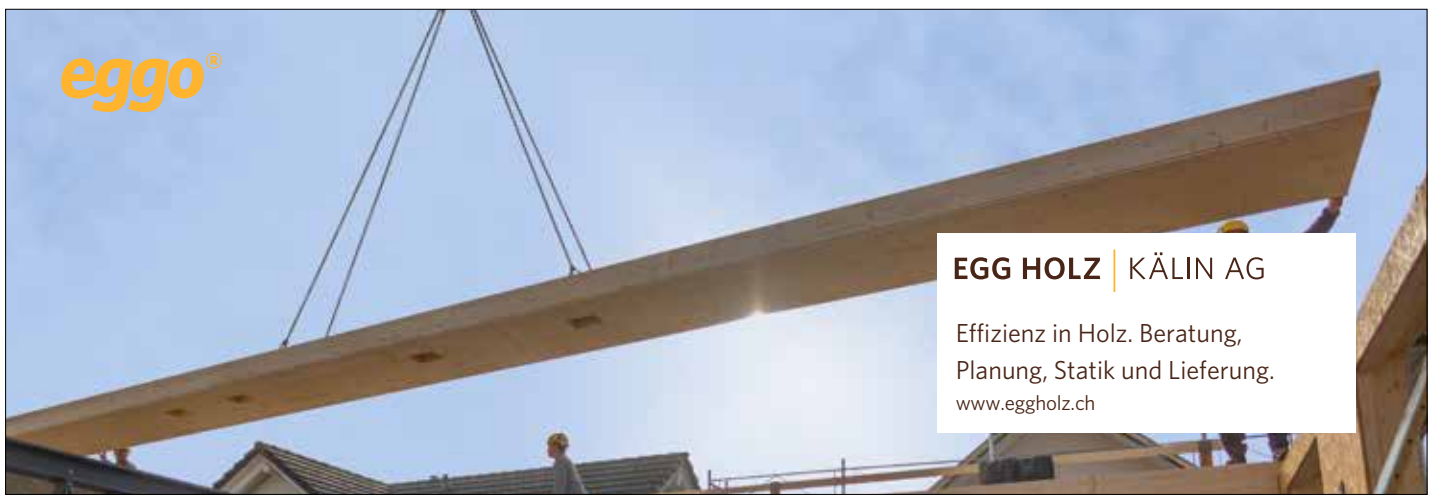
Ein markantes Beispiel ist die Ausbreitung der Wandermuschel ab Mitte der 1970er-Jahre im Vierwaldstättersee. Sie führte zu einem deutlichen Anstieg bei Arten wie der Reiherente und der Tafelente, für welche die Muschel eine wichtige Nahrungsquelle darstellt.

Ähnlich verhält es sich mit der Armleuchteralge, die sich im Zuge der stark verbesserten Wasserqualität ab den 1990er-Jahren verbrei-

Heute schon fit für die Jobs von morgen

– Umfassendes Wissen über Umwelt & Nachhaltigkeit erwerben
– Starke Fähigkeiten im Projektmanagement entwickeln
– Wirkungsvoll kommunizieren lernen

Mehr erfahren:
sanu.ch/lehrgang



«Grosspapi, wer passt eigentlich auf die Berge auf?»

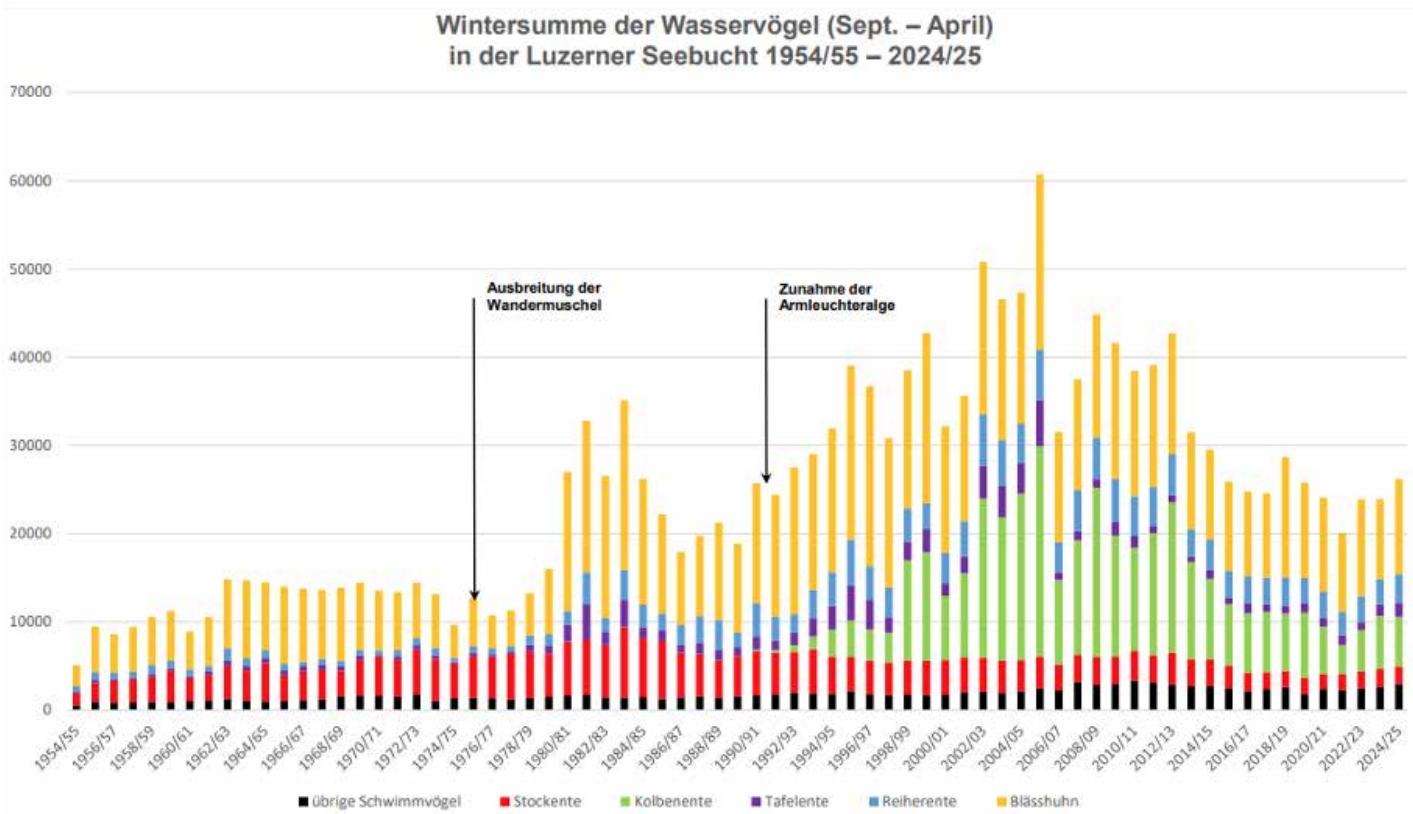
Damit wir für unsere Kinder eine Antwort haben, setzen wir uns für den Schutz der Schweizer Berggebiete ein.

Taten statt Worte Nr. 234:
Mit Pro Montagna unterstützen wir die Schweizer Berggebiete.

Pro Montagna

taten-statt-worte.ch

coop
Für mich und dich.



Die langjährige Datenreihe zu den überwinternden Wasservögeln in der Luzerner Seebucht am Vierwaldstättersee erzählt viel über die Bestandesentwicklung einzelner Arten sowie die Ursachen hierfür. ABBILDUNG: OGL

tete. Dank ihr findet nun auch die aus dem Süden herziehende Kolbenente im See ausreichend Nahrung zum Überwintern.

WELCHE ENTWICKLUNGEN LASSEN SICH DARAUS ABLEITEN?

Seit 2006 zeigen die Daten einen tendenziellen Rückgang der Wintergäste in der Luzerner Seebucht. Der Rückgang bei den Wintergästen aus dem Norden hat wohl mit dem Klimawandel zu tun. Durch die milderen Winter frieren viele Gewässer im Norden nicht mehr zu, sodass Tauchenten dort ausreichend Nahrung finden und nicht mehr bis in die Schweiz ausweichen müssen.

Aber auch die Uferzone in der Schweiz bleibt häufiger eisfrei. In Schweizer Gewässern mit einer vielfältigen Ufervegetation nehmen die Winterbestände der Schwimmenten tendenziell zu. Da die Luzerner Seebucht keine ausgeprägte Uferzone hat, spiegelt sich dieser Trend nicht in den Zähldaten wider. Dieses Beispiel zeigt, wie wichtig es ist, die Luzerner-Daten nicht isoliert zu betrachten.

WAS WAR DEINE SCHÖNSTE BEOBACHTUNG WÄHREND EINER ZÄHLUNG?

Ich durfte über die Jahre viele spannende Beobachtungen machen. Egal wie oft ich dieselbe Strecke ablaufe, ich werde immer wieder aufs Neue mit tollen Naturbeobachtungen belohnt. Mein persönliches Highlight war ein Biber, der ganz gemütlich auf einem Sockel der Spreuerbrücke sass und sich der Fellpflege widmete.

WAS KÖNNEN WIR TUN, UM WINTERVÖGEL ZU SCHÜTZEN?

Rücksicht nehmen und Vögel niemals aufscheuchen. Die Flucht kostet wertvolle Energie, die sie im Winter dringend benötigen. Das bedeutet auch: Hunde im Uferbereich an die Leine nehmen und mit Wassersportgeräten genügend Abstand einhalten. Ausserdem ist auf das Füttern verzichten. Wasservögel sind an die hiesigen Bedingungen angepasst und finden in geeigneten Gebieten selbst genügend Nahrung. Ausserdem ist Brot nicht gesund. Es erhält kaum Nährstoffe, die Enten brauchen. Es macht sie satt, ohne dass sie genügend Nährstoffe zu sich nehmen.

TIPPS FÜR TOLLE BEOBACHTUNGEN?

Wasservögel sind ein idealer Einstieg in die Vogelwelt. Vom Ufer aus lassen sie sich meist in aller Ruhe und genau beobachten. Mit einem Feldstecher und einer Bestimmungs-App ist man bestens ausgerüstet. Viele lokale Naturschutzorganisationen und BirdLife-Sektionen bieten ausserdem regelmässig Exkursionen an – eine gute Gelegenheit, um mehr über die gefiederten Wintergäste zu erfahren.

NATHALIE ROTH

Weitere Informationen:

Webseite der Ornithologischen Gesellschaft der Stadt Luzern

Projekt Wasservogelzählung der Vogelwarte Sempach

BirdLife Vogel-App

Moderne Tiny-Ferien-Houses auf der Rigi

Auf der Rigi, der Königin der Berge, hat sich die Möglichkeit für eine kleine Ferienhaussiedlung ergeben. Am oberen Firstweg entstanden fünf kleinmassstäbliche und ressourcenschonende «Tiny-Ferien-Houses», die sich auf selbstbewusste und zeitgemässe Art und Weise in die Siedlungsstruktur und Landschaft eingliedern.

ALLE BILDER: MARTY ARCHITEKTUR AG

Das Grundstück liegt am Siedlungsrand der Gemeinde Arth und zugleich im BLN-Gebiet der Rigi (BLN: Bundesinventar der Landschaften und Naturdenkmäler). In BLN-Gebieten sind besonders wertvolle Landschaften und Ortsbilder der Schweiz erfasst. Neubauten sind nur zurückhaltend möglich und erfordern eine sehr subtile und gute Eingliederung ins Landschafsbild.

ORT & UMGEBUNG

Das Grundstück liegt auf der Kantonsgrenze Schwyz/Luzern und ist auf die drei Gemeinden Weggis, Vitznau und Arth aufgeteilt. Weggis und Vitznau sind im Gegensatz zur Gemeinde Arth dem Zweitwohnungsgesetz unterstellt. Die Parzelle bietet einen Fernblick auf den See und die Berge sowie eine perfekte Besonnung. Das Quartier ist geprägt von den historisch kleinmassstäblichen Chaletbauten. Auch ist die Infrastruktur vorhanden. Eine massvolle Bebauung dieser Restparzelle ist deshalb sinnvoll.

ARCHITEKTUR

Die eng zueinanderstehenden Neubauvolumen respektieren durch ihre Setzung, Grösse und konstruktionsweise die bestehende Siedlung und Topografie. Die Volumina sind zu einer Zweiergruppe und einer Dreiergruppe zusammengefügt. Ein Schopf für die Holzlagerung komplementiert das Angebot. Innerhalb der Gruppe sind die Volumina horizontal und vertikal zueinander gestaffelt und nehmen so geschickt die Topografie auf. Die reduzierten Fassaden aus vertikalen, sägerauen Lärchen-Holzschalungen und die markanten Satteldächer geben den Baukörpern einen zeitgemässen, architektonischen Ausdruck.

Äusserlich überzeugen die Neubauten mit Lärchen-Holzschalungen und markanten Satteldächern.

Die fünf Wohneinheiten sind alle verschieden gestaltet und unterscheiden sich auch in der räumlichen Situation. Durch die offene Raumstruktur, natürliche Materialien und Speckstеinöfen als Wärmequelle bieten die Kleinwohnungen auf minimaler Grundfläche ein maximales Wohnerlebnis mit behaglichem Raumklima.

MATERIALISIERUNG

Die verwendeten Baumaterialien sollten einen möglichst geringen grauen Energiewert aufweisen, einen langlebigen und unterhaltsarmen Betrieb ermöglichen und von späteren Generationen mit einfachen Mitteln wieder in den Baustoffkreislauf zurückgeführt werden können. Die Wahl fiel auf Schweizer Holz. Das Objekt ist HSH-zertifiziert (Herkunftszeichen Schweizer Holz). Die Wärmedämmung erfolgt mit Schafwolle. Die Gebäude schweben auf Stahlträgern über dem gewachsenen Boden, sodass auf CO_2-intensive Fundamente aus Beton und grössere Erdbewegungen verzichtet werden konnte. Es wurde kein Aushub abgeführt. Das Konzept ist wegweisend für eine nachhaltige Bauweise und das Bauen in den Bergen. Mit dem hohen Vorfertigungsgrad konnten die Transporte minimiert und eine kurze Bauzeit in den Bergen sichergestellt werden.

IVAN MARTY, MARTY ACHITEKTUR AG

Auch im Innern ist das Element Holz allgegenwärtig. Die fünf Wohneinheiten sind unterschiedlich gestaltet, zeichnen sich aber alle durch eine offene Raumstruktur aus.

INSERAT

OPTIK Z.KÄLIN
Wänn gsemmer üs z'Einsiedlä?

www.kaelin-optik.ch

Zwei Neuigkeiten aus dem Frauenwinkel

Im Sommer erwacht in den Flachmooren neues Leben – so auch im Inner Sack des Naturschutzgebiets Frauenwinkel. Wir haben zwei Neuigkeiten mit Grund zur Freude zusammengestellt.

Der Inner Sack – Teil des national bedeutenden Flachmoors Frauenwinkel – beherbergt zahlreiche Tier- und Pflanzenarten. Die einen sind natürlicher Bestandteil dieses einzigartigen Lebensraumes, andere gehören nicht hierher. Dennoch können wir über zwei erfreuliche Neuigkeiten berichten.

FREUDE UM DEN ZISTENSÄNGER…

Im Frauenwinkel wurde der Zistensänger bereits in den Jahren 1975, 2015 und 2021 festgestellt. Nun gelang Mitte Juni dieses Sommers ein erneuter Nachweis des schwer zu entdeckenden Vogels. Das eine Individuum verriet seine Anwesenheit durch sein monoton wiederholtes «dzip…. dzip…. dzip…. dzip….».

Der Zistensänger ist ein Standvogel mit einem sehr grossen Verbreitungsgebiet; in der Schweiz gibt es jedoch nur wenige Beobachtungen und dokumentierte Bruten. Umso erfreulicher, dass dieses Jahr besonders viele Nachweise des Zistensängers gelangen. In der Region rund um den Zürichsee wurde die Art nicht nur im Inner Sack, sondern auch im Nuoler Ried, dem Kaltbrunner Riet, beim Pfäffikersee und dem Neeracherried gesichtet. Ob es sich dabei teils um das selbe Individuum handelt, bleibt unklar.

Im Juni dieses Jahres gelang im Inner Sack ein erneuter Nachweis des in der Schweiz schwer nachzuweisenden Zistensängers (Symbolbild). BILD: IMRAN SHAH

… EFFEKTIV GEGEN DIE GOLDRUTEN

Im Gegensatz zum Zistensänger sind die Goldruten im Inner Sack nicht erwünscht. Der invasive Neophyt bildet ohne Gegenmassnahmen grossflächige, dichte Bestände aus, zunehmend auch in den immer trockener werdenden Flachmooren. Die Ausbreitung gefährdet die typische Flachmoorvegetation und die damit verbundene Biodiversität. Im Inner Sack beauftragte der Kanton Schwyz das in Tuggen ansässige Büro für ökologische Optimierungen mit der jährlich wiederkehrenden Neophytenbekämpfung. Ziel ist das Dezimieren der Goldrutenbestände.

Aufgrund der limitierenden personellen Ressourcen wurden in den letzten Jahren die Methoden «Ausreissen» und «Mähen» kombiniert – nicht so dieses Jahr. Im vergangenen Sommer konnte der komplette Inner Sack manuell bekämpft werden, was zwar arbeitsintensiver aber effektiver ist. Ausschlaggebend dafür war die gute Personalsituation, bestehend aus Einsatzleitern, Zivildienstleistenden und zahlreichen Asylbewerbern. Hoffentlich macht sich die diesjährige Neuerung bereits im nächsten Jahr bemerkbar.

ELIANE HIRT

Dieses Jahr konnten die Goldruten im Inner Sack wieder komplett manuell bekämpft werden. Das Ausreissen samt Wurzelwerk ist die effektivste Methode.

UNTERSCHRIFTEN FÜR DEN ZUGERSEE

Der Zugersee weist in der Tiefe einen Phosphorgehalt von 80 mg/m³ auf – erlaubt wären gemäss Gewässerschutzgesetz 30 mg. Die Kantone um den Zugersee wollten eine Sanierung, der Schwyzer Kantonsrat streicht die dafür notwendigen 18 % der Gesamtkosten und versenkt damit die gesamte Sanierung.

Zu viel Phosphor im Wasser führt zu einer starken Zunahme von Algen- und Wasserpflanzen. Diese sterben ab und sinken auf den Grund, wo sie verfaulen und dafür den lebensnotwendigen Sauerstoff verbrauchen. Mit einer Zirkulationsbelüftung wollten die drei Kantone Zug, Luzern und Schwyz den bedrohlichen Phosphorgehalt im Zugersee reduzieren.

Der Zugersee muss uns erhalten bleiben! BILD: © KOMOT

SCHWYZER KANTONSRAT BLOCKIERT

Die Kantonsräte der SVP und FDP verweigerten den Schwyzer Beitrag von 18 % der Gesamtkosten und lassen damit die Konkordatskantone Zug und Luzern alleine im Phosphor stehen.

ZIRKULATIONSBELÜFTUNG IST EIN ERPROBTES MITTEL

Die Wirkung einer Zirkulationsbelüftung, wie sie die drei Kantone geplant haben, ist wissenschaftlich erwiesen und hat sich an verschiedenen Schweizerseen bewährt. Trotzdem stellt sich eine Mehrheit der Schwyzer Kantonsräte gegen eine ökologische Sanierung, überlässt den Zugersee seinem Schicksal und setzt damit einen bald dringend notwendigen Trinkwasserspeicher aufs Spiel.

DIE BEVÖLKERUNG ÜBERNIMMT VERANTWORTUNG

Die Schwyzer Bevölkerung muss diesen Fehlentscheid korrigieren. Das ist nur möglich, wenn Sie die untenstehende Initiative unterschreiben und einschicken. Nur dann kommt es zu einer Volksabstimmung, welche eine Sanierung des Zugersees ermöglicht.

RES KNOBEL

Kantonale Volksinitiative

Ja zu gesunden Seen (Zugersee-Initiative)

Gestützt auf die §§ 28 und 29 der Verfassung des Kantons Schwyz (SR 131.215) stellen die unterzeichnenden im Kanton Schwyz stimmberechtigten Personen folgendes Initiativbegehren in Form eines ausgearbeiteten Entwurfs:

Einführungsgesetz zum Gewässerschutzgesetz (EGzGSchG)
IV. Weitere Schutzmassnahmen
§ 28. 4. Erhaltung natürlicher Oberflächengewässer
neuer Absatz 3 (bisheriger Absatz 3 wird zu Absatz 4)
³ Der Kanton ergreift Massnahmen zur Sicherstellung der gesetzlichen Mindestanforderungen der Wasserqualität in den öffentlichen Seen. Für den Zugersee stellt er dazu einmalig 2.272 Mio. Franken zur Verfügung und jährlich 109'000 Franken. Die Beträge entsprechen dem Landesindex der Konsumentenpreise von 107.5 Punkten (Stand April 2025). Sie werden teuerungsbereinigt angepasst.

In dieser Liste können nur Stimmberechtigte unterschreiben, die in der genannten politischen Gemeinde wohnen. Stimmberechtigte, die das Begehren unterstützen, mögen es **handschriftlich unterzeichnen**. Wer das Ergebnis einer Unterschriftensammlung für ein Volksbegehren fälscht (Art. 282 Strafgesetzbuch) oder wer bei der Unterschriftensammlung besticht oder sich bestechen lässt (Art. 281 Strafgesetzbuch), macht sich strafbar.

Kanton Schwyz	Politische Gemeinde:			Kontrolle (leer lassen)
Name/Vornamen (eigenhändig und möglichst in	Geburtsdatum (Tag/Monat/Jahr)	Wohnadresse (Strasse und Hausnummer)	Unterschrift (eigenhändig)	
1.				
2.				
3.				

Das Initiativkomitee, bestehend aus nachstehenden Urheberinnen und Urhebern, ist berechtigt, diese kantonale Volksinitiative mit absoluter Mehrheit seiner stimmberechtigten Mitglieder zurückzuziehen: **Mathias Bachmann**, Merlischachen, **Anton Bamert**, Tuggen, **Bruno Beeler**, Goldau, **Silvio Beringer**, Küssnacht, **Albin Fuchs**, Einsiedeln, **Matthias Kessler**, Ingenbohl, **Norbert Knechtle**, Freienbach, **Stefan Langenauer**, Wollerau, **Christine Lüönd**, Rothenthurm, **Cedric Meyer**, Galgenen, **Michael Reichmuth**, Oberarth, **Christian Schuler**, Küssnacht, **Carla Wernli-Crameri**, Altendorf.

Die unterzeichnete Amtsperson bescheinigt hiermit, dass obenstehende _____ (Anzahl) Unterzeichnerinnen und Unterzeichner dieser Volksinitiative in kantonalen Angelegenheiten stimmberechtigt sind und ihre politischen Rechte in der erwähnten Gemeinde ausüben.

Amtsstempel:

Die zur Bescheinigung zuständige Person: _____ Ort, Datum: _____

Ganz oder teilweise ausgefüllte Listen bitte umgehend zurücksenden an: **Die Mitte Schwyz, Sekretariat, 6430 Schwyz.**

VON ÄSTEN ZU LEBENSRÄUMEN

Biodiversität im Garten fördern

Lassen Sie uns gemeinsam die Natur unterstützen und unsere Gärten zu einem Ort der Vielfalt verwandeln. Beim Heckenrückschnitt fällt viel Astmaterial an. Mit geringem Aufwand lässt sich dieses zu Asthaufen schichten, welche der Natur zugute kommen. Mit etwas Glück und Zeit werden neue Gartenbewohner einziehen.

Bald können Sie wieder zur Schere greifen. Die Schonzeit (1. März bis 30. September), in der Hecken aufgrund von brütenden Vögeln nicht zurückgeschnitten werden dürfen, neigt sich dem Ende entgegen. So fällt im Herbst beim Rückschnitt von Büschen, Hecken und Bäumen viel Astmaterial an. Aber wohin am besten mit all den Ästen?

ASTHAUFEN STATT GRÜNABFUHR

Von BirdLife Schweiz wird empfohlen, nicht alle Äste in die Grünabfuhr zu geben, sondern diese in Form von Asthaufen aufzuschichten. Asthaufen bieten Lebensraum für viele kleine Lebewesen wie Reptilien, Amphibien, Kleinsäuger und Insekten.

TIPPS FÜR DIE ERSTELLUNG

Besonnte, windgeschützte Stellen sind besonders geeignete Standorte für Asthaufen. Bei diesen Bedingungen sind Asthaufen attraktive Lebensräume für beispielsweise Ringelnattern und Zauneidechsen, indem sie ihnen Eiablagestellen und Überwinterungsmöglichkeiten bieten.

Es können dicke und dünne Äste verwendet werden. Beim Aufbau sollte man darauf achten, dass dichtere Bereiche und solche mit grösseren Zwischenräumen entstehen. Das gelingt durch das abwechselnde Schichten von feinerem und sperrigerem Material.

Zudem wäre es ideal, wenn die unmittelbare Umgebung strukturreich ist – beispielsweise in Form von Hecken, Grassäumen oder Waldrändern. So findet sich genug Nahrung und der Asthaufen trägt zur Vernetzung von Lebensräumen bei. Alle paar Jahre sollte wieder neues Material aufgeschichtet werden, weil das Holz mit der Zeit verrottet.

Machen Sie mit und gestalten Sie Ihren Garten zu einem Rückzugsort für die Tierwelt!

JESSICA BAUMANN

Von Ast- und Laubhaufen profitieren zahlreiche Tierarten. Dem Igel dienen sie als Versteck und Nahrungsquelle; der Zaunkönig nistet gerne in grösseren Asthaufen.

BILDER: JOHE73 (LINKS) /SANDER MEERTINS (RECHTS), ADOBE

ZIVILDIENST

Unsichere Zukunft für den Zivildienst und Einsatzbetriebe

Die Stiftung Lebensraum Linthebene zählte für diverse Naturschutzprojekte jahrelang auf die Arbeitskraft von Zivildienstleistenden. Ob dies in naher Zukunft noch möglich ist, ist leider unklar.

Die Einsatzmöglichkeiten von Zivildienstleistenden – kurz Zivis – sind vielfältig. Sie leisten beispielsweise wertvolle Arbeit auf Landwirtschaftsbetrieben oder im sozialen Bereich in Altenheimen, Krankenhäusern, Schulen, für Menschen mit Beeinträchtigung oder in der Entwicklungszusammenarbeit. Aber auch in der Kulturgütererhaltung und im Naturschutz sind Zivis kaum mehr wegzudenken. Mit ihrem Engagement unterstützen Zivildienstleistende insbesondere Einsatzbereiche, die mit begrenzten Ressourcen zu kämpfen haben.

SCHWÄCHUNG DES ZIVILDIENSTES

Aktuell ist jedoch unklar, ob die Zahl an Zivildienstleistenden zukünftig stabil bleiben wird, denn in der vergangenen Sommersession beriet das Parlament über die Revision des Zivildienstgesetzes. Anlass zur umstrittenen Diskussion ist die unsichere geopolitische Lage und das Bedürfnis, den Personalbestand der Armee zu stabilisieren oder auszubauen. Gemäss Verteidigungsdepartement VBS kann die Armee in den nächsten Jahren keine ausreichende personelle Alimentierung sicherstellen. Offizielle Zahlen des VBS stützen diese Behauptung jedoch nicht: Die Zahl an Soldaten übersteigt aktuell mit knapp 147'000 Mitgliedern sogar die rechtlich festgelegte Zahl von maximal 140'000 Personen.

Im Juni 2025 hat der Nationalrat wie auch der Ständerat einer Motion zugestimmt, welche den Zivildienst mit dem Zivilschutz zusammenführen will. Ebenfalls in der Sommersession wurde ein Postulat eingereicht, welches den Bundesrat zur Wiedereinführung der Gewissensprüfung be-

Die Zivildienstleistenden der Stiftung Lebensraum Linthebene sind unter anderem im Bereich Artenförderung (Asthaufen für Wiesel & Co., links), Unterhalt des Naturschutzgebietes Frauenwinkel (Pflege des Schilfgürtels, Mitte) und der Neophytenbekämpfung (rechts) tätig.

auftragen möchte. Dienstpflichtige sollen zukünftig also glaubhaft darlegen, dass der Militärdienst nicht mit ihrem Gewissen vereinbar sei. Das Ziel der Neuerungen scheint klar: Der Zivildienst soll zugunsten der Armee und des Zivilschutzes geschwächt werden. Doch sind die geplanten Schritte eine sinnvolle Antwort auf die aktuellen Gegebenheiten? Und wird die Schwächung wichtiger sozialer, medizinischer und ökologischer Dienstleistungen einfach in Kauf genommen?

WEITREICHENDE FOLGEN FÜR EINSATZBETRIEBE

Diverse Einsatzbetriebe sehen sich je nach politischem Ausgang in ihrer Existenz bedroht – so auch der anerkannte Zivildienstbetrieb der Stiftung Lebensraum Linthebene, welcher seit dem Jahr 2014 existiert. Bereits jetzt ist eine angespannte Personalsituation spürbar. Gemäss Bundesamt für Zivildienst nimmt das Interesse von Zivildienstleistenden im Bereich Naturschutz ab und die Alternativen im sozialen Bereich sind verlockend. Das merkt auch Christian Lüscher, Leiter des Einsatzbetriebs: «Die Schnelllebigkeit der Gesellschaft hat das Thema Biodiversität verblassen lassen».

Würde der Zivildienst zusätzlich geschwächt, hätte dies grosse Auswirkungen für diverse Projekte im Bereich Naturschutz. Die Zivis der Stiftung Lebensraum Linthebene sind beispielsweise massgeblich an der Neophytenbekämpfung in diversen Gemeinden beteiligt. Ohne ihren Einsatz könnten die Kosten für diese Arbeiten deutlich ansteigen. Auch die Artenförderprojekte und Pflegearbeiten in Naturschutzgebieten wie dem Frauenwinkel würden leiden. Der Einsatzbetrieb der Stiftung Lebensraum Linthebene sieht sich gezwungen, nach Alternativen zu suchen.

DIE HOFFNUNG BLEIBT

Es bleibt zu hoffen, dass der grosse Wert des Zivildienstes in der Politik berücksichtigt wird und dass die Einsatzbereiche von Zivis weiter bestehend dürfen – denn zurzeit ist unsere Gesellschaft mehr denn je auf zivildienstliches Engagement angewiesen.

ELIANE HIRT

Unterstützen Sie uns:

Die Stiftung Lebebensraum Linthebene freut sich über Ihren Spendenbeitrag via beiliegenden Einzahlungsschein oder via TWINT-App mit untenstehendem QR-Code.

Stiftung Lebensraum Linthebene

Danke für Ihre Hilfe!

INSERAT

STEINER
079 421 40 08
UMGEBUNGSARBEITEN
8739 RIEDEN

Landi SEE AG
Angenehm anders einkaufen für Haus, Garten und Hof
Tunnelstrasse 2, 8732 Neuhaus
Tel. 058 400 61 60

STILLE HELDEN DER NACHT

Fledermäuse in der Schweiz

Fledermäuse zählen zu den gefährdeten Artengruppen in der Schweiz. Zu den Gefährdungen gehört primär die Umstrukturierung und Intensivierung der Landschaft, die mit einem Verlust von Quartieren und Vernetzungsstrukturen einhergeht. Die Stiftung Lebensraum Linthebene setzt sich für den Erhalt dieser einzigartigen Säugetiere ein und fördert sie mithilfe von spezifischen Massnahmen. BILD: SAMUEL BETSCHART

Weltweit gibt es mehr als 1'400 Fledermausarten, die meisten davon sind in den Tropen zu Hause. In der Schweiz wurden bisher 30 Arten nachgewiesen, dies entspricht bezogen auf die Schweiz einem Drittel aller Säugetierarten. Fledermäuse sind einzigartig. Sie sind die einzigen flugfähigen Säugetiere und ihr Herz schlägt bis zu 800 mal pro Minute. Zu ihren Fähigkeiten gehört ausserdem die Echoortung, welche sie zur Orientierung und Jagd nutzen können.

HOHE NATIONALE PRIORITÄT

Von den insgesamt 30 Fledermausarten in der Schweiz gilt fast die Hälfte als eine Art mit hoher nationaler Priorität. Dies bedeutet, dass die Schweiz für diese Arten eine besondere Verantwortung für deren Erhalt trägt. Auch in der Linthebene sind mehrere Arten mit hoher nationaler Priorität vertreten. Dazu gehören beispielsweise das Grosse und das Kleine Mausohr oder das Braune Langohr.

GEFÄHRDUNG LEBENSRAUMVERLUST

Die grösste Gefährdung geht vom Verlust ihrer Lebensräume aus. Fledermäuse sind innerhalb eines Jahres auf verschiedene Quartiere und Lebensräume angewiesen. Die Stiftung Lebensraum Linthebene setzt sich im Rahmen des Grossprojektes «Erhalten – Aufwerten – Vernetzen» für die Förderung von Biotopbäumen und stehendem Totholz ein. Fledermauskästen kommen als ergänzende Massnahme zum Einsatz.

Das Braune Langohr wird seinem Namen mehr als gerecht. BILD: SAMUEL BETSCHART

Die Stiftung Lebensraum Linthebene trägt mit der Förderung von Biotopbäumen und stehendem Totholz sowie mit aufgehängten Fledermauskästen zum Schutz der Fledermäuse bei.

GEFÄHRDUNG VON QUARTIEREN

Früher haben viele Fledermäuse Gebäude als Quartiere genutzt, beispielsweise waren sie in Estrichen, Kirchtürmen oder in Ställen zu finden. Jedoch gefährden Renovationen, Sanierungen von Gebäudehülle sowie Nutzungsänderungen der Dachstöcke ihre Quartiere.

VERLUST DES JAGDLEBENSRAUMES

Aufgrund der intensivierten Landwirtschaft, der Überbauung von offenen Flächen oder auch aufgrund des erhöhten Pestizideinsatzes gehen immer mehr ihrer Jagdräume verloren. Weiter sind die Fledermäuse auf Dunkelkorridore angewiesen. Durch die zunehmende Beleuchtung in der Nacht und die Zerschneidung der Landschaft können Fledermäuse unter Umständen ihre Jagdgebiete gar nicht mehr erreichen.

RÜCKGANG DER FLUGKORRIDORE

Wenn Fledermäuse ihr Quartier wechseln, auf die Jagd gehen oder migrieren, fliegen sie entlang von Strukturen wie beispielsweise Fliessgewässer, Hecken oder Waldränder. Durch die erhöhte nächtliche Beleuchtung sowie den Rückgang der Strukturvielfalt in der Landschaft wird ihr Lebensraum immer mehr zerstückelt und es fehlen dementsprechend Strukturen zur Orientierung.

FABIENNE LUCHSINGER

Kleiner Abendsegler im Flug. BILD: SAMUEL BETSCHART

Unterstützen Sie uns:

Sie möchten unser Grossprojekt «Erhalten – Aufwerten – Vernetzen» unterstützen? Die Stiftung Lebebensraum Linthebene freut sich über Ihren Spendenbeitrag via beiliegenden Einzahlungsschein oder via TWINT-App mit untenstehendem QR-Code.

Stiftung Lebensraum Linthebene

Danke für Ihre Hilfe!

INSERAT

Nachgefragt bei Aron Schuler

Aron Schuler arbeitet seit 2018 bei der Seepolizei Ausserschwyz. Ausschlaggebend für diese Wahl war insbesondere sein Interesse am Natur- und Umweltschutz und an der Sondergruppe Polizeitaucher. Aber auch das handwerkliche und selbständige Arbeiten konnte er bei der Seepolizei vorfinden.

Aron Schuler, die Sommersaison neigt sich dem Ende zu, nehmen damit auch deine Einsätze ab?
Ja, das kann man in Bezug auf die Einsätze mit direktem Bezug zum See so sagen. Für die Seepolizei beginnt die «See-Saison» bereits im Mai und dauert bis Oktober. Besonders von Juni bis August haben wir mehr Einsätze auf dem Wasser und auch die Taucheinsätze mehren sich in diesem Zeitraum.

Wie setzt sich dein Team zusammen?
Die Dienststelle Seepolizei besteht aus vier See-/ Umweltpolizisten. Zwei sind in Brunnen und zwei in Pfäffikon stationiert. Entsprechend ist auch der Schwerpunkt in Inner- oder Ausserschwyz. Man kommt aber trotzdem im ganzen Kanton zum Einsatz, beispielsweise bei Pikettausrückungen oder bei Seediensten.

Mit welchen Themen beschäftigt sich die Seepolizei?
Unsere Einsatzbereiche sind sehr vielfältig. Innerhalb der Binnenschifffahrt überwachen wir beispielsweise den Schiffsverkehr in Bezug auf Schnellfahrer in der Uferzone oder das Befahren von Wasser- und Naturschutzzonen. Auch kümmern wir uns um Unfälle aller Art auf oder unter dem Wasser. Dafür sind immer mal wieder Taucheinsätze notwendig. Wir ahnden ausserdem sämtliche Widerhandlungen im Umweltschutzbereich und der Fischerei, wie die Gewässerverschmutzung durch illegale Abfallentsorgung oder Einträge von Gülle und Benzin. Die mit diesen Fällen zusammenhängende Rapportierung, wie auch die Ermittlungen und Abklärungen nehmen da jeweils sehr viel Zeit in Anspruch.

Gibt es Einsätze, an welche Du dich besonders gut erinnern kannst?
Es gibt sicher viele positive Ereignisse, wobei ich von einem positiven Einsatz spreche, wenn wir bei einer Such- oder Bergungsaktion zum Erfolg kamen und es zu keinen Personenschäden unsererseits gekommen ist. In den vergangenen Jahren hebt sich sicherlich ein Such- und Bergungseinsatz eines Personenwagens und des Lenkers im Vierwaldstättersee hervor, welcher damals von der Axenstrasse abgekommen ist, das seeseitige Geländer durchschlagen hat und in den See gefallen war. Diese Bergung war aufgrund der grossen Tiefe von 182 Metern aufwändig und schwierig, ist aber geglückt. Negative Ereignisse erlebe ich insbesondere bei Gewässerverschmutzungen oder illegalen Abfalldeponien, wenn wir den Verursacher trotz intensiven Ermittlungen nicht ausfindig machen können.

Gibt es Hotspots auf den Schwyzer Seen, wo ihr besonders viel im Einsatz seid?
Jeder See hat seine eigenen Hotspots. In Bezug auf die Fischerei ist da insbesondere der Lauerzer-, Sihl- und Wägitalersee zu nennen. An schönen Sommertagen zählt der Frauenwinkel mit seinen zahlreichen, markierten Natur- und Wasserschutzzonen zweifelsfrei zum grossen Hotspot für «Hobbyböötler».

Welches sind die wichtigsten Regeln im und auf dem Wasser?
Der Frauenwinkel hat vom Durchstichkanal herkommend bis westlich der Insel Ufenau eine erweiterte Uferzone. In dieser Uferzone gilt eine Höchstgeschwindigkeit von 10 km/h und das Schleppen von Personen (Wasserski, Schleppreifen, etc.) ist verboten. Weitergehende Regeln gelten in den mit gelben Bojen markieren Natur- und Wasserschutzzonen. Das Befahren jeder Art (Motorboot, Ruderboot, Gummiboot, Luftmatratze etc.) und das Schwimmen innerhalb dieser Zone ist verboten – zum Schutz der Tier- und Pflanzenwelt und gegen die Ufererosion.

Wie hat sich die Situation durch Erholungssuchende auf dem Wasser in den letzten Jahren verändert?
Durch das Aufkommen von neuartigen Fortbewegungsmitteln auf dem Wasser, beispielsweise das Stand up Paddle (SUP), ist ein markanter Anstieg von Erholungssuchenden auf allen Seen feststellbar. Im Frauenwinkel sind das an schönen Sommerwochenenden mehrere hundert «Böötler». Probleme bereiten speziell die prüfungsfreien Motorboote bis 8 PS, welche die Regeln des Öfteren nicht kennen und missachten.

Was braucht es deiner Meinung nach für eine bessere Sensibilisierung?
Zum einen plädiere ich für mehr Eigenverantwortung, beziehungsweise das «Hohlprinzip». Sprich alle Seebenützenden sind selbst dafür verantwortlich, sich das notwendige Wissen über die geltenden Regeln zu beschaffen. In der heutigen, vernetzten und digitalisierten Welt dürfte das kein Problem sein. Zum anderen gibt es das sogenannte «Bringprinzip». Dabei erfolgt die Sensibilisierung direkt bei Kontrollen oder durch spezielle, kantonsübergreifende Aktionen. Bei den Kontrollen zeigen wir natürlich umso mehr Präsenz, je mehr Widerhandlungen begangen werden. Doch auch unsere Ressourcen sind begrenzt.

ELIANE HIRT